

1.2 Die Leere des gegenwärtigen Liberalismus

In den reichen Industriestaaten gibt es seit langem einen Verfassungskonsens, dessen Formel lautet: Vermachtete Marktwirtschaft plus demokratischer Rechtsstaat gleich maximale Freiheit und maximaler Wohlstand. Im Bewusstsein der Öffentlichkeit schrumpft zwar das für alle Bürger erreichbare Maß an Freiheit und Wohlstand zunehmend; dennoch gilt diese Formel weltweit als die beste Lösung, manchmal gar als die letzte Antwort der Geschichte.

Das liegt nicht an ihrer ideellen Ausstrahlung und auch nicht an ihrer Fähigkeit, Probleme zu lösen. Es ist einfach so, dass der Kapitalismus übriggeblieben ist. Es scheint, als stünde seit dem Ende der UdSSR keine Alternative mehr zur Verfügung.

Zwar hat der Liberalismus in vielen Teilen der Welt ideologisch gesiegt; doch noch nie in seiner langen Geschichte war er so perspektivlos wie heute. Je schwächer sein großer Rivale, die Tradition des demokratischen Sozialismus wird, umso mehr verliert auch der Liberalismus seine Orientierungsfähigkeit. Diese Depression der liberalen Moderne ist der Inkonsequenz des bestehenden ökonomischen und rechtsstaatlichen Liberalismus selbst geschuldet. Ein großer Teil der Destruktivität des Wirtschaftsliberalismus wird dadurch verursacht, dass die entscheidenden sozialen Errungenschaften der bürgerlichen Aufklärung vergessen und pervertiert werden.

1.3 Die Entdeckung des revolutionären Liberalismus

Um die Leere des gegenwärtigen Liberalismus zu überwinden, macht sich dieses Buch auf den Weg zu den Quellen dieser Strömung: Es untersucht die sozial-theoretischen Vorstellungen und das politische Verhalten der liberalen Avantgarde in den drei großen bürgerlichen Revolutionen Englands (1642–1649), Amerikas (1763–1783) und Frankreichs (1789–1799).

Gemeinsam ist dem Denken und Handeln der jeweiligen Avantgarde die Ausrichtung auf eine Politik der Minimierung von Macht. Das Interesse an diesem Denken ist nicht nur von philosophiegeschichtlicher Bedeutung. Vielmehr enthalten die allgemeinen Grundlagen des Verfassungsdenkens der Revolutionäre in England, den USA und in Frankreich ein bisher zu wenig erkanntes und erst recht nicht genutztes Potential zur Lösung großer politischer Fragen der Gegenwart.

Der »revolutionäre« Liberalismus trat für die allgemeinen Menschenrechte und für demokratische Freiheit ein. Zugleich – und das ist der Kern dieses Denkens – plädierte er konsequent für eine Minimierung wirtschaftlicher Macht. Im Umfeld der drei großen Revolutionen, die den Weg in die Moderne bahnten, spielten die Verfechter dieses radikalen Liberalismus eine Schlüsselrolle.